

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 55 (1976)
Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Autor: Brügel, J.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

Das Schicksal der österreichischen Schutzbündler

In einem heroischen Versuch, die Demokratie gegen den Verfassungsbruch der Regierung Dollfuß mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, ist die österreichische sozialistische Bewegung im Februar 1934 unterlegen. Zum 40. Jahrestag dieser tragischen Ereignisse hat der österreichische Historiker Karl R. *Stadler* ein wohldokumentiertes Buch über das Schicksal der Angehörigen der sozialistischen Abwehrorganisation «Republikanischer Schutzbund» herausgebracht (K. R. Stadler, *Opfer verlorener Zeiten. Die Geschichte der Schutzbund-Emigration 1934*, Europaverlag, Wien 1974), ein Buch, das niemand ohne tiefe Bewegung lesen kann. Soweit ihnen nach dem Zusammenbruch ihrer Verzweiflungsaktion die Flucht ins Ausland gelang, haben die Schutzbündler in der Tschechoslowakei unter dem Schutze der in der Regierung des Landes vertretenen tschechischen und deutschen Sozialdemokraten ein vorläufiges Asyl gefunden. Aber in einem von Massenarbeitslosigkeit geplagten und überdies schon damals vom Dritten Reich her bedrohten Land konnten sie nicht für immer bleiben. In diesem Augenblick schien die Einladung aus Moskau, sie in der Sowjetunion aufzunehmen, ein Rettungsanker. Die Enttäuschung über das damalige Versagen der politischen Demokratie hatte viele aus ganz begreiflichen Motiven für kommunistische Argumente anfällig gemacht. Andere waren einfach von der Aussicht begeistert, in einem nichtkapitalistischen, nicht unter Arbeitslosigkeit leidenden Milieu normale Arbeit zu finden. Die Schutzbündler wurden in Russland zuerst als Helden gefeiert und bevorzugt behandelt, aber das galt nur für eine kurze Anfangszeit. Viele konnten sich einfach nicht akklimatisieren und haben die Rückkehr nach Österreich vorgezogen trotz der Gefängnisstrafen, die sie dort erwarteten. Ärger war das Schicksal jener, die wie Millionen Sowjetbürger und fast alle Ausländer der stalinistischen Verfolgungswelle zum Opfer fielen, die ebenso sinn- wie rücksichtslos Menschen zerbrach, die an Stalin und das von ihm repräsentierte Regime blind geglaubt haben. Mit grosser Sorgfalt und einem unverkennbaren Bemühen, sich von allen Übertreibungen fernzuhalten, ist Stadler unter Benützung der verschiedensten Quellen allen diesen Tragödien nachgegangen. Das Ergebnis seiner Forschungen, das ungezählte Einzelschicksale behandelt, ist erschütternd. Auch eine gebürtige Schweizerin, Agnes Reitenmayer, mit einem Sohn des Schutzbundführers Julius Deutsch verheiratet, war unter den Opfern, aber ungleich ihrem ermordeten Gatten hat sie die Verfolgung wenigstens überlebt.

Stadler berichtet auch von dem Einsatz österreichischer Schutzbündler auf der republikanischen Seite im spanischen Bürgerkrieg und kann hier feststellen, dass Österreich im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl das grösste Kontingent an Freiwilligen gestellt hat. «Es sind mehr Schutzbündler in Spanien gefallen als im Februar in Österreich.» Er kann auch in be-

zug auf die Sowjetunion positive Dinge melden: Österreicher haben in der Roten Armee gegen Hitler ihre Pflicht getan, andere haben in Jugoslawien als Partisanen gekämpft oder als Fallschirmspringer in der Heimat. Kinder von Schutzbündlern, in Russland aufgewachsen, leben heute vollkommen integriert in der sowjetischen Gesellschaft. Aber im grossen und ganzen ist es ein niederdrückendes, mit tragischen Tatsachen bis an den Rand gefülltes Buch, das wir Stadler verdanken. Sein Forscherfleiss hat, wiewohl vieles unaufgeklärt bleibt und wohl für immer bleiben wird, eine Lücke über eines der schmerzlichsten Kapitel der modernen Geschichte geschlossen. Sein Buch ist keine angenehme, aber eine für politisch Interessierte fast unerlässliche Lektüre. J. W. B.

Die Zukunft der Philosophie

Marlis Gerhardt (Hrsg.). Paul List Verlag, München, 240 Seiten, Paperback, DM 16.—.

Die Frage «Was heisst Philosophie» oder «Was heisst philosophieren» muss neu gestellt werden. Die Philosophie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kann nicht mehr als eine in sich geschlossene autonome Wissenschaft verstanden werden, als eine Disziplin, die ihre Erkenntnisse unabhängig von der Veränderung der Einzelwissenschaften gewinnt.

Die Frage, wo heute Philosophie verdeckt oder direkt eine Rolle spielt, wird von prominenten Vertretern ihres Faches gestellt; *die Linguistik und Logik kommt* ebenso zu Wort wie die Anthropologie, die Psychoanalyse und die Sozialpsychologie.

Inhalt:

Klaus Baumgärtner: Die Logik der Alltagssprache – Ernst Bloch: Zum Begriff des Materialismus – Marlis Gerhardt: Die gegenwärtige Lage der Philosophie – Jürgen Habermas: Die Rolle der Philosophie im Marxismus – Klaus Horn: Probleme der Sozialpsychologie – Hans-Ekkehard Kaemmerling: Aspekte des Positivismus – Wolf Lepenies: Aktuelle Aspekte der Anthropologie – Alfred Lorenzer: Über den Gegenstand der Psychoanalyse – Niklas Luhmann: Interaktion, Organisation und Gesellschaft – Hans Jörg Sandkühler: Entwurf einer materialistischen Hermeneutik.

Schweizerische Politik im Jahre 1974

Herausgegeben vom *Forschungszentrum für schweizerische Politik* an der Universität Bern, Neubrückestrasse 10, 3012 Bern.

Mit der *Schweizerischen Politik im Jahre 1974* umspannen die jährlichen Übersichten des Forschungszentrums für schweizerische Politik bereits ein erstes Jahrzehnt. Die Publikation bietet wiederum einen systematischen Überblick über das schweizerische politische Geschehen in Bund und Kantonen während des vergangenen Jahres. Die Darstellung ist auf Grund der vom Forschungszentrum angelegten Pressedokumentation sowie der amtlichen und anderer Publikationen ausgearbeitet worden. Ein ausführliches zweisprachiges Namen- und Sachregister ermöglicht die Benützung als Nachschlagemittel.